

Aus der Redaktionsstube

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1951)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zufrieden

*Zufrieden sein ist grosse Kunst,
zufrieden scheinen blosser Dunst,
zufrieden werden grosses Glück,
zufrieden bleiben Meisterstück.*

M. Claudius.

Schmarotzer

Der Sandfloh nährt sich nicht vom Sande. Aber er wartet im Sande der amerikanischen und afrikanischen Steppen auf seine Blutopfer. Daher der Name *Sandfloh*. Er ist nur etwa 1 Millimeter gross.

Seine Blutopfer sind Menschen und Tiere. Er dringt tief in die Haut, besonders zwischen die Zehen und unter die Fussnägel, saugt sich voll Blut und wird dabei erbsengross. Man muss ihn beizeiten herausnehmen, sonst gibt es schmerzhaftige Entzündungen.

Ein ähnliches Tierlein, wenn auch nicht aus der gleichen Familie, lebt auch bei uns. Es ist die Zecke. Sie wohnt im Blattwerk der Gebüsche. Lauert hier auf ihre Opfer. Kriecht ein Pelztier unter ihr durch, so lässt sie sich darauf fallen, klammert sich fest, bohrt sich durch das Fell in das Fleisch und saugt sich, wie der Sandfloh, voll Blut. Unser Boy, ein Dachshund, fing mir einmal einen Iltis. Dessen Hals und dessen Rücken waren voll vollgesogener Zecken. Sie hingen da, fast wie Traubenbeeren so gross. Das Fell war nicht mehr brauchbar. Es war stellenweise nur noch ganz dünn behaart. So verbrannten wir denn den toten Iltis samt Zecken. Boy hätte das wieselartige Tier kaum fangen können, wenn ihm die Zecken nicht soviel Lebenssaft, Blut, abgezapft hätten.

Tiere, die sich vom Blut lebender Tiere, und Pflanzen, die sich vom Saft lebender Pflanzen nähren (Mistel), nennt man Schmarotzer. Im übertragenen Sinne nennt man auch diejenigen Menschen Schmarotzer, die zu faul sind, um zu arbeiten und deshalb andere Menschen für sich arbeiten lassen, so zum Beispiel gesunde, arbeitsfähige Bettler oder reiche Faulpelze.

Schmarotzer sind aber auch jene gut verdienenden Gehörlosen, die sich ein ganzes Jahr die GZ. zuschicken lassen, ohne dafür zu bezahlen. Gf.

Aus der Redaktionsstube

Herr Pfarrer Stutz, der Redaktor unserer Evangelischen Beilage, musste sich unter zwei Malen einer Staroperation am selben Auge unterziehen, erfreut sich nun aber der wiedergewonnenen klaren Sicht. Wir beglück-

wünschen ihn herzlich dazu und freuen uns, dass er nun imstande ist, die Evangelische Beilage auch im begonnenen Jahr zu redigieren.

Für alle Weihnachts- und Neujahrswünsche dankt der Schriftleiter der GZ. an dieser Stelle und erwidert sie herzlich. Es war ihm leider unmöglich, allen Glückwünschenden besonders zu danken, denn eine nie dagewesene Flut von Einsendungen brachte ihm eine besondere Weihnachtsbescherung in Form von vermehrter Arbeit.

Eine ganze Anzahl von Artikeln, darunter recht wertvolle, muss für spätere Nummern *zurückgestellt* werden.

Wer weiss mir die Adresse von *Julius Steffen*, früher Oberwil, dann vorübergehend Kantonsspital Luzern? Gf.

Humor in der Redaktionsstube

«*Der Besuch der Hauptversammlung ist obligatorisch. Unentschuldigtes Erscheinen wird gebüsst.*»

Wer daheim bleibt, wird belohnt.

«*Ich war als Mann verkleidet. Auf dem Kopfe trug ich eine Mütze und eine hellbraune Hose.*»

Und an den Füssen Holzschuhe und einen Zylinderhut.

«*Für Aktive ist die Generalsversammlung obligatorisch.*»

In Mütze oder Stahlhelm?

«*Sehr verherter Herr!*»

Dabei habe ich noch nicht einmal eine Glatze!

«*Geehrter Herr?*»,

stellt einer meine Ehre in Frage.

Notizen

Der gehörlose André Campine, Charleroi, Belgien, vollzog die *Wallfahrt nach Rom per Velo* («Notre Journal»).

Nach der *Volkszählung vom 1. Dezember 1950* hat die Schweiz doppelt soviel Einwohner wie vor 100 Jahren, nämlich 4 496 000, und die Stadt Zürich mit 386 485 Personen bleibt weitaus die grösste Stadt unseres Landes.

«*Die roten Schuhe*», ein englischer Film, läuft seit zwei Jahren in New York. Es ist aber auch ein guter Film und schliesslich hat die Stadt New York mehr als doppelt sovielen Einwohner wie die Schweiz.